Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/2

№. 285. Leipzig. 1848.

CHARIVARI

(Siebenter Jahrgang.)

Redigirt von Eduard Maria Oettinger.

Jährlich 52 ganze Bogen mit mindestens 200 Holzschnitten, Kunst- und andern Beilagen. Jährlicher Pränumerationspreis: 5 1/3 Thaler. Sämmtliche Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellung an. Beiträge frankirt einzusenden an den Redacteur, Hohestraße Nr. 2 b.

An unsere Leser.

Von morgen (8. März) angefangen wird unser „Charivari", um in den Stand gesetzt zu sein, vom Neuen das Neueste zu bringen, bis auf Weiteres wöchentlich drei Mal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, erscheinen.

Der Pränumerationspreis bleibt, trotz dieser Vergrößerung unseres Journals, wie bisher 5 Thaler 10 Neugroschen für den ganzen und 2 Thaler 20 Neugroschen für den halben Jahrgang. Leipzig, am 7. März 1848.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger des „Charivari".

E. M. Oettinger. Ph. Reclam jun.

Die Männer der provisorischen Regierung in Frankreich.

Biographische Skizze von E. M. Oettinger.

Frankreich hat eine neue Krisis überstanden. In der kurzen Spanne Zeit von vierundzwanzig Stunden ist eine Umwälzung vor sich gegangen, so groß und gewaltig wie noch keine, seitdem es Völker und Herrscher und eine Geschichte giebt, um die Handlungen Beider zu richten. Der Julithron, aus der Asche des Thrones der Lilien hervorgegangen, ist nach fast achtzehnjährigem Bestehen gestürzt und an die Stelle des Königthums die Republik eingesetzt.

Wir wollen den Lesern unseres Blattes eine biographische Skizze jener Männer liefern, die inmitten dieser gefahrdrohenden Krisis die Ruder der Staatsgewalt übernommen haben.

An der Spitze derselben steht als Präsident der Deputirte Jacques Charles Dupont (de l'Eure), geboren 1767 zu Rouen in der Normandie, einer der ersten Rechtsgelehrten, der — nach der ersten Restauration und während der Hundert Tage Vicepräsident der Deputirkammer — nach

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/3

der zweiten Rückkehr des achtzehnten Ludwig als unerschrockener Vertheidiger der französischen Freiheit von der Regierung erst desavouirt und später angefeindet worden war. Treu seinen Grundsätzen hatte er sich als Abgeordneter des Eure-Departements mit unermüdlicher Energie den verfassungswidrigen Schritten der bourbonischen Minister widersetzt und unablässig für die gesetzmäßige Freiheit seiner Nation gekämpft. Im Jahre 1830 gehörte er zu jenen 221 Deputirten, welche nach Auflösung der Kammer jene denkwürdige Adresse an Karl X. votirt und durch sie den ersten Anstoß zu der Julirevolution gegeben hatten. Nach der Thronbesteigung Ludwig Philipps zum Justizminister und Großsiegelbewahrer ernannt, behielt er beide Stellen nur kurze Zeit und nahm dann wieder seinen Platz in der Kammer ein, die ihn seit drei Decennien zu den kräftigsten und gewandtesten Mitgliedern der Oppositionspartei zählt.

Der Minister der Marine, Dominique François Arago, geboren am 28. Februar 1786 zu Estagel, einem unbedeutenden Marktflecken zu Perpignan, im Schooße der Pyrenäen, ist einer der größten, hervorragendsten und ausgezeichnetsten Gelehrten von ganz Europa, Frankreichs Alexander von Humboldt, eben so gefeiert als Mathematiker wie als Physiker, einer der glänzendsten Sterne der Naturwissenschaften und seit 1809, als Nachfolger des berühmten Astronomen Lalande, Mitglied des Nationalinstituts. Seitdem beeiferten sich alle Akademien, ihn in die Reihen ihrer Mitglieder aufzunehmen, stolz darauf, seinen Namen in das goldene Buch ihrer Notabeln einzeichnen zu dürfen. Die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu London votirte ihm eine Ehrenmedaille, die Universität zu Edinburgh übersendete ihm ein Diplom als Doctor der Rechte und der König von Preußen verlieh ihm den Orden des Verdienstes. Eben so groß steht er als Staatsmann und Redner da: mit glühender Kraft, mit heldenkühnem Muthe und mit der ganzen Macht seiner scharfen Logik vertheidigte er seit der Julirevolution die Sache des Volkes und dessen mehrfach gefährdete Freiheiten. Im Jahre 1832 gehörte er zu jenen Deputirten, die sich dem Plane der Befestigung von Paris widersetzten, ein Plan, dessen Ausführung erst später der schlauen, gleißnerischen und perfiden Beredtsamkeit des Herrn Thiers gelang.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Alphons de Lamartine, geboren 1792 zu Saint-Point bei Mâcon in Burgund, dem Heimatlande Bossuets und Diderots, ist einer der ersten Koriphäen des französischen Parnasses, der Tasso Frankreichs, der hochbegeisterte Sänger der „**Méditations poétiques**“, die in dem kurzen Zeitraume von neun Jahren (1820—1829) achtzehn Auflagen erlebt hatten, der Schöpfer der „**Harmonies religieuses**“, der Dichter der Religion, der Liebe und der bekannten „**Marseillaise de la Paix**“, der Antwort auf das Becker'sche Rheinlied: „Sie sollen ihn nicht haben“. Doch nicht blos als Dichter, auch als Gelehrter hat sich Herr de Lamartine durch seine in fast alle Sprachen Europas übersetzte „Reise nach dem Orient“ einen der ersten Plätze in dem glänzenden Phalanx der französischen Literatur erobert, und erst im verflossenen Jahre hat er sich durch seine meister- und musterhafte „**Histoire des Girondins**“ — das Hohelied der französischen Revolution von 1792 — einen neuen Lorbeerkranz um seine Dichterstirn gewunden. Sein erster Schritt als politischer Schriftsteller war ein offener Brief an das Volk: „**Contre la peine de mort**“, die im October 1830

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/4

erschien. Schon damals wollte er die Todesstrafe als ein Ueberbleibsel der alten Barbarei abgeschafft wissen. In demselben Jahre wurde er an Daru's Stelle zum Mitgliede der Akademie gewählt. Seitdem hat er sich als Redner, Staatsmann und eigentlicher Urheber der Reformplane eine so große allgemeine Achtung erworben, daß wir zur Charakteristik desselben an den Ausspruch eines alten Legitimisten erinnern, der schon vor Jahren von Lamartine gesagt hat: »**C'est plus qu'un ministre, c'est un ministère.**« (Er ist mehr als ein bloßer Minister; er ist ein ganzes Ministerium.)

Der Minister der Justiz ist Herr Adolphe Crémieux, ein ebenso sehr durch die Unbescholtenheit seines Charakters als durch die Macht seiner tiefen Gelehrsamkeit gefeierter Jude, eine der ersten Zierden des französischen Advokatenstandes, populair durch seine sprüchwörtlich gewordene Uneigennützigkeit, der Anwalt aller Armen und Unglücklichen, der großherzige Vertheidiger seiner Glaubensgenossen, um derenwillen er im Vereine mit Sir Moses Montefiore, dem damaligen Sheriff von London, die schöne Mission an die Höfe von Petersburg und Wien übernommen hatte, um dort die bürgerliche Stellung seiner schwergeknechteten Glaubensbrüder vom Joche barbarischer Vorurtheile zu befreien. Auch Herr Crémieux ist, wenn wir nicht irren, Mitglied des Instituts.

Minister des Innern ist Herr Ledru-Rollin, einer der reinsten Charaktere von ganz Frankreich, ein Mann, dem selbst seine politischen Widersacher die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er Alles aus Ueberzeugung und nichts aus Eigennutz und kleinlichem Ehrgeiz, ein Mann, der Alles für das Volk und nichts für sich selbst will; ein Mann, welcher um so höher glänzt, weil er durchaus nicht glänzen will; ein Republikaner im schönern Sinne des Worts; eine Erscheinung, die in mehrfacher Hinsicht an einen der edelsten Charaktere der Conventszeit, an jenen Léon de Saint-Just erinnert, der an die Möglichkeit einer platonischen Republik geglaubt und dieser Idee sich selbst zum Opfer gebracht hatte.

Minister des öffentlichen Unterrichts ist Herr Carnot, der Sohn jenes großen Strategikers Lazare Nicolas Marguerite Carnot, der mit Bonaparte, Rewbell, Barras und La Reveillière die Herrschaft der Directorial-Regierung getheilt hatte und später vom ersten Consul zum Kriegsminister erhoben worden war. Sein Sohn, Mitglied der Deputirtenkammer, ist außerdem auch als historischer Schriftsteller bekannt. Lange Jahre hatte Carnot in Magdeburg gelebt, wo sein Vater, wie bekannt, 1823 im Exil gestorben war.

Minister des Kriegs ist der General Subervic; Befehlshaber der Flotte Admiral Baudin. Ueber Beide wissen wir bis jetzt noch nichts Näheres.

Minister der Finanzen ist Herr Michel Goudchaux, von dem uns bis jetzt nur so viel bekannt ist, daß er, wie Herr Crémieux, dem mosaischen Glauben angehört und einer der angesehensten, wenn auch nicht reichsten Bankiers der Hauptstadt und ein geborener Elsasser ist.

Maire der Stadt Paris ist Herr Garnier-Pagès, ein jüngerer Bruder des am 23. Juni 1841 von mehr als 40,000 Menschen zu seinem Grabe geleiteten Deputirten, von welchem einer seiner Biographen sagt, daß er zu jenen Charakteren gezählt, die zu jeder Zeit und von jeder Partei den Tribut der höchsten Bewunderung einzufordern berechtigt

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/5

sind; ein Mann, der nie um ein Haar breit sein politisches Glaubensbekenntniß geändert habe und bis zum letzten Athemzuge seines Lebens seinen Grundsätzen unerschütterlich treu geblieben sei. Er war es, der 1832 in der Kammer gesagt hatte: »Wenn das Volk durch schlechte Verwaltung dahin getrieben wird, zu thun, was es im Juli 1830 gethan, dann werde ich mit dem Volke und für das Volk sein.« Und das Versprechen, das der Eine dieser Brüder gethan, hat jetzt der Andere erfüllt.

Die drei Sekretäre der provisorischen Regierung sind Armand Marrast, Redacteur des „National", Derselbe, welcher im Jahre 1833 in Folge der strengen Septembergesetze als Herausgeber der „Tribune" einer mehrjährigen Freiheitsstrafe durch die Flucht nach England entgangen, doch, später amnestirt, wieder nach Frankreich zurückgekehrt war; Ferdinand Flocon, Redacteur der „Reforme", einer der gewandtesten und immer schlagfertigen Journalisten, der Spartacus der republikanischen Presse; und Louis Blanc, der Verfasser des in seiner Art klassischen Geschichtswerks „**Histoire des dix ans**" (1830—1840), von dem unsere deutsche Literatur nicht weniger als sechs verschiedene Uebersetzungen aufzuweisen hat. Alle Drei, innig befreundet durch gleiche Principien, sind in fast gleichem Alter, Männer von 45—48 Jahren.

General-Director der Posten ist Etienne Arago, ein jüngerer Bruder des gleichnamigen Gelehrten, welcher jetzt das Portefeuille der Marine hat, und einer der geistreichsten Theaterdichter, der einige Dutzend reizend hübscher Vaudevilles, unter Andern: „**L'anneau de Gyges**", „**C'est demain le treize**", „**Lia, ou une nuit d'abscence**", und erst in ganz jüngster Zeit ein sehr witziges Lustspiel „**L'Aristocratie**" geschrieben hat, das im Théâtre français von Publikum und Kritik mit wohlverdientem Beifall aufgenommen worden ist.

Alle diese Männer der provisorischen Regierung gehören, nur drei ausgenommen, dem Gelehrten- und Schriftstellerstande an, und es hat nun den Anschein, als wolle sich die Weissagung des sterbenden Talleyrand: »**Après l'empire des canons commençera le règne de la presse.**« (Nach der Herrschaft der Kanonen wird das Reich der Presse beginnen.) erfüllen.

* * *

Fassen wir die ersten Akte der provisorischen Regierung in gedrängter Kürze zusammen, so stellt sich uns folgendes Resultat heraus:

Frankreich ist Republik. — Jeder Franzose wird als Landesverräther betrachtet, der die Republik nicht anerkennt. — Die Deputirtenkammer ist aufgelöst. — Der Pairskammer ist verboten, sich zu versammeln. — Eine National-Versammlung wird einberufen. — Die Vorbereitungen zur Constituirung derselben sind in vollem Gange. — Vollständige Preßfreiheit ist garantirt. — Der Zeitungsstempel ist aufgehoben. — Für politische Vergehen ist die Todesstrafe abgeschafft. — Die Herren Anthony Thouret und Dominique Pillette sind als Commissaire der provisorischen Regierung zur Organisation der neuen Ordnung der Dinge in die Norddepartements gesendet. — Alle politische Gefangene, sowie Jene, welche Schuldenhalber verhaftet gewesen, sind in Freiheit gesetzt. — Alle am 25. Februar fällig gewesene Wechsel sind auf zehn Tage, d. i. bis zum 5. März ver-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/6

längert. — Alle auf dem Leihhause für nicht höher als 10 Francs versetzt gewesene Gegenstände sind an deren Eigenthümer zurückgegeben. — Das 52ste Linien-Regiment, das mit dem Volke zuerst fraternisirt, hat, bei Zurückgabe seiner Waffen, den Namen „**Premier régiment de la république**“ erhalten. — Die Bildsäule des Herzogs von Orleans im Louvre ist weggenommen. Auf dem Piedestale prangt die Unterschrift: „Den für die Freiheit gestorbenen Bürgern das Vaterland“. — Auf allen Pfeilern der Tuilerien steht die Aufschrift: „Bürgerliches Invalidenhaus“. Es ist der allgemein ausgesprochene Wunsch des Volkes, den ehemaligen Palast des Königthums zu einem Ruhesitze aller hilfsbedürftigen Bürger, die das achtzigste Jahr erreicht haben, zu bestimmen. — In der Glasgallerie des Palais-Royal und in der Passage Montesquieu sind temporäre Hospitäler für die Verwundeten eingerichtet. — Die Kinder der Gebliebenen hat das Vaterland an Kindesstatt angenommen. — Die Krondiamanten sind unversehrt in den Staatsschatz niedergelegt worden. — Alle Barrikaden sind gefallen und der Postenlauf wiederhergestellt. — Schaaren von Ochsen und Schafen werden durch accisefreie Thore eingetrieben. — Die Zufuhren kommen in Menge an. Die Märkte sind gut versehen. Die Armen erhalten Arbeit und Brot aus dem öffentlichen Staatsschatz. — Das Gefühl der Sicherheit steigt von Stunde zu Stunde. — Seit dem 26. Februar erscheint ein officielles Organ der provisorischen Regierung unter dem Titel „**Journal républicain**“, mit dem Motto „**Liberté, égalité, fraternité! Justice, économie, ordre!**“ — Das Vaudeville-Theater, seit einiger Zeit geschlossen, ist unter dem Namen „**Théâtre républicain**“ wieder geöffnet. — Fast alle Städte der Provinzen haben die Republik anerkannt.

Preßfreiheit für Deutschland!

Nachdem seit Erlaß der deutschen Bundesakte ein ganzes Menschenalter verflossen war, ist der Artikel 18 endlich in Erfüllung gegangen. Unter den nicht vollzogenen Artikeln der Bundesakte nahm er die erste Stelle ein, insofern die Preßfreiheit Grundbedingung alles würdigen und gesunden Staatslebens ist. Gehinderte oder unterdrückte Gedankenmittheilung, Verbot der freien öffentlichen Rede ist das Kennzeichen solcher Staaten und Völker, welche sich vor ihrer eigenen Gesundheit, ihrer eigenen Kraft, ihrer eigenen Vernunft fürchten, welche ihrem eigenen Genius mißtrauen, welche an ihre eigene Sittlichkeit nicht glauben, welche ihren eigenen Gerechtigkeitssinn verleugnen. Welches größere Interesse, welches heiligere Geschäft kann eine Gesellschaft von Menschen haben, als daß sie jedem Gedanken, jedem Funken der Denkkraft, des höchsten menschlichen Besitzes, freie Bahn lasse, keine mündliche oder schriftliche Zwiesprache zwischen Mensch und Mensch störe oder verbiete? Allerdings sprechen wir nur von einer Menschengesellschaft, welche das Rechts- und Sittengesetz als ihre einzige Richtschnur anerkennt, welche das allgemeine Wohl keinerlei Sonder-Interessen aufgeopfert wissen will. Eine solche Gesellschaft kann und wird niemals vor ihrem eigenen Geiste erschrecken;

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/7

noch weniger wird sie es jemals für möglich halten, daß einige Hitzköpfe oder Bösewichter das ganze gesellschaftliche Gebäude umzustürzen, daß Irrthum und Schlechtigkeit den gesunden Sinn der ungeheuren Mehrheit zu überwältigen vermögen. Sie würde es als eine Thorheit belächeln, wenn man ihr anriethe, ihre Vernunft an die Kette zu legen, weil vielleicht ein paar Leute aus ihrer Mitte den Verstand verloren oder — verlieren könnten. Die vernünftige Menschengesellschaft findet vielmehr in der Freiheit und Oeffentlichkeit den wahren, alleinigen Schutz und Schirm gegen alle Werke der Finsterniß, gegen alle Feinde des menschlichen Glückes. — Gefahren bringen nur Zwang und Druck; die Freiheit ist aller Welt Freundin und macht alle Welt zufrieden und ruhig. Wo die Freiheit, das Recht und Gesetz der Freiheit Jedermann zu Gute kommt, da hat Niemand Grund, gegen Schranken anzukämpfen und gewaltsam das Bestehende zu erschüttern. Im Gegentheil, die öffentliche Entwickelung geht da gesetzt und geordnet von Statten, und in dem maßvollen, ritterlichen Kampfe der Gegensätze erhebt sich siegstrahlend die Wahrheit und das allgemeine Beste. Möge denn endlich auch das deutsche Volk die Fesseln abstreifen, welche seine geistige und sittliche Kraft so lange daniedergehalten! Möge der deutsche Bundestag durch gänzliche Aufhebung der Censur und aller Vorbeugungsmaßregeln gegen die Presse dem durch die Geschichte von Jahrtausenden erprobten Grundsatze huldigen, daß blühende und starke Staaten ohne eine freie, selbstbewußte und starke Bevölkerung undenkbar sind. Das erste und unerläßliche Merkmal der Volksfreiheit ist — Preßfreiheit. Sollte es wirklich wahr sein, was man so oft versichern hört, daß die Abfassung eines guten Preßgesetzes überaus schwierig sei und für Deutschland insbesondere an die Unmöglichkeit grenze? Im Angesichte der Erfahrungen einer großen Mehrzahl der Völker Europas und Amerikas, welche sich der Wohlthaten freier Presse in aller Ruhe erfreuen, wäre es Papierverschwendung, den Beweis zu führen, daß ein Preßgesetz sehr leicht aufzusetzen ist. Mehr Rücksicht scheint der andere Grund zu verdienen: die Eigenthümlichkeit der deutschen Verhältnisse. Gewiß bieten die 38 deutschen Bundesstaaten mancherlei und selbst belangreiche Verschiedenheiten dar; darin liegt aber durchaus kein Hinderniß, welches die Befreiung der Presse in allen Gauen des deutschen Vaterlandes vereiteln könnte. Man habe nur den Muth, es mit dem Ei gerade wie Columbus zu machen. Wenn es möglich war, in vielen andern wichtigen Dingen sämmtliche deutsche Länder gleichen Bundesgesetzen zu unterwerfen, so ist es auch eben so gut möglich, sie gleichmäßig durch Preßfreiheit zu erfreuen. Die Eigenthümlichkeit jedes deutschen Staates wird schon von selbst dafür sorgen, daß nicht allen Bäumen Eine Rinde wachse. Die Preßfreiheit wird sich nach der Bildungsstufe jedes deutschen Stammes in verschiedener Form darbieten, hier mit strengeren, dort mit gelinderen Strafbestimmungen, hier mit Beamtenrichtern, dort mit Geschworenen. Aber der große Grundsatz: „es soll keine Censur mehr sein“ kann vollkommen gleichmäßig in allen einzelnen Staaten gehandhabt werden. Das Uebrige stelle man getrost dem Wachsthume der deutschen Einheit anheim!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/8

Alfred Tennyson.

Einer der vielbegabtesten und gefeiertsten Dichter des jungen Englands ist Sir Alfred Tennyson. Wie weit sein Name auch in Deutschland bekannt ist, wissen wir nicht; doch werden ihn Einige aus der Sammlung englischer Gedichte, welche Ferdinand Freiligrath ins Deutsche übertragen hat, kennen gelernt haben. — Alfred Tennyson, Sohn eines Geistlichen aus Lincolnshire, machte seine Studien auf der hohen Schule Cambridge, worauf er, noch sehr jung, im Jahre 1830 den ersten Band seiner Gedichte erscheinen ließ, die, beiläufig erwähnt, von der Kritik sehr hart mitgenommen wurden. — Zwei Jahre später erschien ein zweiter Band, der eine etwas günstigere Aufnahme fand. — Dann folgte eine zweijährige Pause, während welcher Tennysons Name in der literarischen Welt wie verschollen war. In keiner Zeitschrift, in keinem Buche und in keinem Bücherverzeichnisse war während dieser Zeit der Name dieses Dichters zu finden. — Im Jahre 1842 erschien dann eine neue Auflage seiner Gedichte und diese neue Ausgabe fand, obgleich der Inhalt derselben ganz der alte war, einen Beifall, von dem unser Poet nach dem lauen Erfolge der ersten Auflage sich schwerlich hatte träumen lassen. — Nun folgte eine Auflage rasch der andern, sein Name war auf Aller Lippen, sein Buch auf allen Toiletten und Alfred Tennyson war nun der Lion der literarischen Welt und dergestalt gefeiert, daß selbst die Königin Victoria in den allgemeinen Jubel einzustimmen und ihm einen Lorbeerkranz aufzusetzen geruhte, der in einer Pension von 200 Pfd. St. bestand. Solche Kronen können Dichter stets gebrauchen; auch Alfred Tennyson verschmähte sie nicht. Er nahm, was ihm das Glück zuwarf, und zog sich damit nach Cheltenham zurück, dorthin wo ein milderes Klima und ewig grüne Haine und Wiesen dem Dichter jene Ruhe versprachen, die er sich wünschte, um weiter für die Welt die lichten Seiten der eben so schönen als guten Mutter Natur zu besingen. — In der Stimmung seiner Gedichte ist größtentheils sanfte Schwermuth vorherrschend. Um Politik oder Weltverbesserung kümmert er sich nicht und hat von dem sogenannten Weltschmerz des (längst verschollenen) jungen Deutschlands kaum eine Ahnung. Aber eitel ist er, wie jeder Dichter, und kann des Lobes nie satt werden. Schon Göthe klagte über dies Verlangen der jungen Poeten, sich gleich bei ihrer ersten Arbeit den Kranz des Sieges aufdrücken zu wollen, und in unserer Zeit hat sich dieser krankhafte Zustand bedeutend verschlimmert. — Tennysons Styl ist einfach, elegant und kräftig; er selbst ist aufgeschossen und sehr hager: er hat starke Züge, einen breiten Mund, ein ernstes, weiches, bleiches, melancholisches Gesicht und röthlich blondes Haar. Seine Augen leisten ihm schlechte Dienste: er muß bei Tage sich eine schattige Ecke suchen und Nachts einen Schirm vor seine Arbeitslampe stellen. Er ist jetzt etwa vierzig Jahre alt, hat keine Abneigung gegen das schöne Geschlecht und — sucht eine Lebensgefährtin. **Avis aux lectrices** *).

*) Herr Alfred Tennyson ist vor einigen Tagen in Leipzig angekommen und im Hôtel de Pologne abgestiegen. E. M. D.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/9

Ursprung des Lottospiels.

Das Lotto — welches jetzt bei den Römern dergestalt in Mißcredit gekommen ist, daß seine Abschaffung mit auf der langen Petitionsliste prangt, welche dem heiligen Vater von seinen Unterthanen übergeben wurde — das Lotto stammt laut Goldoni's Memoiren aus Genua, und ein seltsamer Zufall hat die erste Idee dazu gegeben. »Die Genueser — so lautet die bezügliche Stelle — bestimmten zwei Mal im Jahre die Namen von fünf Senatoren, die ihren Vorgängern im Amte folgen sollten. Nun kannte man aber in Genua die Namen aller Derer, welche in der Urne waren und möglicherweise herauskommen konnten, und dieser Umstand gab denn Veranlassung zu einigen Wetten für diesen oder jenen Namen, welcher vielleicht gezogen werden möchte. Als diese seltsamen Wetten einige Jahre hindurch sich wiederholt hatten, kamen einige spekulative Köpfe auf den Einfall*), eine Bank auf das Pro und Contra zu halten und die Zahl der Wettenden durch einige Vortheile, welche man ihnen zugestand, zu mehren. Der Gouverneur erhielt Nachricht von diesen glücksritterlichen Umtrieben und verbot Anfangs diese kleine Bankhaltung, nur, um bald darauf durch förmliche Pächter, welche sich gemeldet hatten, das auf kurze Zeit gehemmte Glücksrad wieder in raschen Umschwung zu bringen. So wurde das Lotto Anfangs nur auf zwei Ziehungen beschränkt, die aber bald von Jahr zu Jahr sich mehrten.

*) Der erste Spekulant dieser Art war der Patricier Benedetto Gentile. E. M. D.

Die Krone.

(Von einem Bohnenkönig zu singen.)

Nach Béranger von Julius Schanz.

Frisch, ich befehle, schenket ein:
Dank sei der Bohne, ich bin König,
Und gleich will ich gekrönet sein,
Obgleich der Neid Euch plagt nicht wenig.
Wünscht doch ein Jeder sich dies Gut,
Sei's auch nur immer durch die Bohne,
Und Keinem g'nüget mehr sein Hut,
Es möchte Jeder eine Krone.

Des Fürsten Stirn trägt wie ein Joch
Sie oftmals, wie ihr Gold auch glänzet,
Der Hirt hat eine schön're doch,
Wenn ihn der Mai mit Blumen kränzet.
Dem Fürsten gab sie Gott zur Macht,
Dem Hirt sein Lieb zu Lust und Lohne:
Der Fürst legt seine weg bei Nacht,
Der Hirt schläft mit der Blumenkrone.

Viel Glück genießet der Franzos'
Im Dienst der Musen und im Kriege,
Sein Ruhm ist groß und doppelt groß,
Er sieget und besingt die Siege.
Wenn ihm das Glück den Rücken kehrt
Und die gewaltige Bellone
Aus seiner Hand ihm reißt das Schwert,
So bleibt ihm doch die Siegeskrone.

Mit fünfzehn Jahren, schönes Kind,
Ist noch der Unschuld Kranz Dein Segen,
Da kommt der Schmeichler Troß geschwind
Und lobt Dich, wie sie Kön'gen pflegen.
Wenn mit verführerischer Kunst
Sie nahen wollen Deinem Throne,
Schenk' ihnen nimmer Deine Gunst,
Sonst ist's vorbei mit Deiner Krone.

Die meine bleibt mir unversehrt,
Und mich trifft nicht des Volkes Tadel:
Ich hab' die Steuer nicht vermehrt
Und nie geduldet Stolz und Adel!
Wohl auf, mein Volk, wir trinken gleich,
Trotz meines Glückes durch die Bohne,
So lang' es Wein giebt, steht mein Reich,
Und Jeder gönnt mir meine Krone!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/10

Zapfenstreich.

Berlin. Die „Preuß. Allgemeine Zeitung" erklärt, daß Preußen nicht in Frankreich interveniren, aber eine feste Stellung einnehmen werde, um allen Uebergriffen auf deutsches Gebiet zu begegnen. Aber dessen ungeachtet macht es, im Vorgefühle eines nahen, fast unvermeidlichen Krieges, große Rüstungen.

∴ Nichts würde jetzt in Preußen ein stärkeres Gefühl des Mitleids und der Theilnahme erregen, als die Hinrichtungen jener acht Polen, bei denen selbst die berechnende Diplomatik den Ausruf Talleyrands wiederholen müßte: »C'est plus qu'un crime, c'est une faute!«

∴ Vor einigen Tagen ist vom Geheimen Ober-Tribunal das gegen den Buchhändler Springer gefällte Urtheil zweiter Instanz, wegen Versuch zur Erregung von Mißvergnügen, bestätigt worden. Herr Springer ist dadurch unwiderruflich zu einer dreimonatlichen Festungsstrafe verurtheilt.

∴ J. Kasker schreibt: Dem Herrn Professor Dr. Roetscher ist nach seiner berühmten Kritik über „Königin Margot", worin er beim Pagen der Madame Schindelmeisser eben so scharfsinnig als geistreich „die aufbrechende Jünglingsnatur" und „die hervordringenden Erstlingsfrüchte" bemerkt hat, von den hiesigen Hebammen und Wickelfrauen ein Diplom als Ehrenmitglied überreicht worden.

∴ Unter dem Titel „Allerlei Geister" ist hier (bei Alexander Duncker) ein Bändchen Gedichte von August Kopisch erschienen. Es sind nicht die Geister selbst, die darin verkehren, sondern ihre Stimmen, die sich in allerland Sagen vernehmen lassen, wie sie in den verschiedenen Ländern Europas, vom Norden bis zum Süden, erklingen. So finden wir den Nöck, nordische Sage, die Feen zu Meta, Sorrentiner Sage, Donna Clara, Sicilianer Sage, die heilige Taube, deutsche Volkssage u. s. w. Ernstes und Fröhliches in buntem Gemisch, vorgetragen, und auch die Tonkunst dürfte Manches finden, das sich sehr gut für sie benutzen läßt.

∴ Die Einwohnerzahl von Berlin wird in diesem Augenblicke zu 423,000 Seelen angegeben. Zu Ende des Jahres 1846 betrug sie 408,502 Personen, worunter 383,611 Evangelische, 16,579 Katholiken, 8285 Juden, 26 Griechen und 1 Mennonit.

Brüssel. In Belgien bestehen fünfhundertsiebenundachtzig religiöse Verbindungen. Jede dieser Brüderschaften hat demnach die 586 andern, weil sie ihre Ansichten nicht theilen, aus lauter christlicher Liebe zu hassen und zu verfluchen. Die Welt wird nicht eher anfangen, wahre Religion zu haben, bis alle falschen Religionen verschwunden sind.

∴ Die belgische Regierung hat die provisorische Regierung in Paris anerkannt.

Florenz. Die Juden von Toskana haben an den Großherzog eine Dankadresse für die ihnen in der Verfassung gewährte staatsbürgerliche Gleichstellung mit den christliche Unterthanen ergehen lassen. Das Aktenstück beginnt mit folgenden Worten: »Unter den zahllosen Stimmen, die sich von allen Seiten zu Ihnen, erlauchter Fürst, erheben, der Sie für Toskana und für Ihr Reich eine neue Aera gründeten, gestatten Sie auch den Wünschen der Juden, zu Ihnen zu dringen, welche Ihnen mehr als das Leben verdanken, da sie heute in Ihrem geheiligten Namen mit einem Vaterlande beschenkt und in die Rechte der Menschheit wieder eingesetzt worden sind.« Der Schluß lautet: »Vergeblich wäre jedes Bemühen, den Sturm von Gefühlen zu beschreiben, von welchem Ihre jüdischen Söhne in diesem neuen Zustande, den sie Ihnen verdanken, bewegt werden. Aber nichts wird der Größe Ihres Geistes angenehmer und angemessener sein, als der Schwur, den wir vor Ihnen am Altar des Vaterlandes ablegen, all' unser Sinnen und Trachten, all' unser Wollen und Wünschen, alle unsere Habe und jeden Tropfen Kraft, der Stütze Ihres Thrones, der Ehre und dem Wohle aller Ihrer Söhne dieses theuren Landes zu weihen.«

Hamburg. Madame Louise Aston, welche das Weib und alle Sittlichkeit verleugnet, und Eulalia Marx, ein Fräulein, deren „Blätter aus dem Tagebuch" an kohlrabenpechmohrdintenteufelebenholzrußhöllenschwarzer Nacht, die ägyptische Finsterniß als sonnenhellen Tag erscheinen lassen, sind — Schwestern, Töchter eines Superintendenten Hoche in Gröningen bei Halberstadt. (Par nobile sororum!)

Kassel. Am 23. Februar ist die „Seele des churhessischen Cabinets", der Staatsrath Dr. Johannes Bickel, gestorben. (Requiescat!)

London. Die Hofhaltung der Königin von England kostet der englischen Nation jährlich 470,000 Pfd. St., wovon ihr zu eigenem Gebrauche indessen nur 60,000 Pfd.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/11

übrig bleiben. Prinz Albert bezieht 40,000 Pfd.; die verwittwete, höchst wohlthätige Königin Adelheid 100,000 Pfd.; die Herzogin von Kent 32,000 Pfd.; der König der Belgier als Wittwer der Prinzessin Charlotte 50,000 Pfd.; der König von Hannover, als Herzog von Kumberland, 21,000 Pfd.; der Herzog von Kembridge 21,000 Pfd.; Prinz George von Kembridge 6000 Pfd.; die Prinzessin Auguste, vermählt an den Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, 5000 Pfd.; die Herzogin von Gloucester 13,000 Pfd. und eben so viel die Prinzessin Sophie; endlich bezieht auch die Prinzessin von Inverneß, welche dem verstorbenen Herzoge von Sussex zur linken Hand getraut war, 10,000 Pfd.

∴ Louis Philipp hat blos in der hiesigen Bank ein Vermögen von 48 Millionen Francs. Fast eben so viel hat er in andern Banken angelegt.

∴ Die „Times" nennen die von Lord John Russel aufs Tapet gebrachte neue Einkommensteuer eine Handlung, die eines Timur und Mehemet-Ali würdig sei.

∴ »Wir erinnern uns keiner größern Ungerechtigkeit in der ganzen Geschichte der Besteuerung,« sagen die „Times", »als die Weise, auf welche die von ihrer Geschicklichkeit lebenden Menschen zu der Einkommensteuer gezogen werden. Jetzt oder nie muß diese Ungerechtigkeit gestürzt werden.

∴ Nummer 72 der „Times" erklärt, daß England gegen die Republik Frankreich **nicht** feindlich auftreten werde.

∴ Das Neuigkeitsfieber ist so groß, daß die „Times" an Einem Tage in vier Auflagen erschienen sind.

∴ Der Gerichtshof der Queens-Bench hat die Sängerin Jenny Lind verurtheilt, dem Theaterdirector Bunn für den durch sie herbeigeführten Contractbruch eine Entschädigung von 2500 Pfd. St. zu bezahlen.

∴ Daß der Prophet Nahum der eigentliche Erfinder der Eisenbahnen sei, oder Der, welcher die erste Idee dazu hergab, wissen vielleicht viele unserer Leser noch nicht. Vielleicht ginge es uns selbst so, doch glücklicherweise hielt ein Russel vor kurzer Zeit in England bei Gelegenheit einer Eisenbahnfeierlichkeit eine Rede, in der folgende Stelle aus dem zweiten Kapitel und vierten Verse des Propheten Nahum vorkam: »Die Wägen werden in den Straßen fliegen, sie werden in den Gassen aneinander stoßen, sie werden vorbeiziehen wie die Fackeln, und ihr Lauf wird so schnell wie der Blitz sein. Ist dies nicht der deutlichste Wink zum Bau einer Eisenbahn?«

Luzern Nach der revidirten Verfassung besteht unser Regierungsrath nur noch aus neun Mitgliedern, und zwar sind gewählt worden J. Isaak, J. Winkler, Dr. med. J. R. Steiger, J. Achermann, Schultheiß J. Kopp, Eduard Schnyder, Fr. Dula, Vinzenz Huber.

Mailand. Ein Pblizei-Befehl hat das Tragen der sogenannten Calabreser-Hüte verboten. Dieser Befehl hat in Bergamo und Cremona neue Gährungen hervorgerufen.

∴ Die hiesige Zeitung enthält eine polizeiliche Bekanntmachung, wonach der Gebrauch der Masken auf den Straßen und das Werfen mit Coriandoli in diesem Carneval verboten wird.

∴ Die Regierung hat sich genöthigt gesehen, das Standrecht publiciren zu lassen. Die Gemüther sind durch diese Maaßregel nur noch mehr aufgeregt worden.

∴ Noch immer treffen in der Lombardei Truppensendungen ein, so daß die Armee jetzt wohl 100,000 Mann betragen mag. Früher, bei 32,000 Mann, waren die Kosten für den Friedensstand 40,000 Gulden; jetzt sind täglich mehr als 100,000 Gulden erforderlich.

∴ Die Gattin des in ganz Italien hochgefeierten Marquis Massimo d'Azeglio hat von der hiesigen Polizei die Weisung erhalten, innerhalb drei Tagen die Lombardei zu verlassen. (Traurig, wenn man auch schon vor Frauen Furcht zeigt!)

Mannheim. Eine Versammlung von mehr als 1500 Bürgern hat, auf Antrag des Herrn G. von Struve, Redacteur des „Deutschen Zuschauers", beschlossen, an die zweite Kammer eine Adresse zu richten, welche verlangt: 1) Volksbewaffnung mit freien Wahlen der Officiere, 2) Preßfreiheit, 3) Schwurgerichte nach dem Volke Englands und 4) Herstellung eines deutschen Parlaments. (Die drei ersten Punkte sind sofort bewilligt worden!)

München. Seine baiersche Majestät haben dem ehrenvoll bekannten Grafen von Arco-Valley, der zur Verherrlichung der Ausweisung der p. p. Lola Montez 5000 Gulden an die Armee geschenkt, den Zutritt zum Hofe versagt. (Der Graf wird sich zu trösten wissen.)

∴ Hinsichtlich des Grafen Arco soll der Adel und namentlich die Reichsräthe die Frage der Hoffähigkeit seiner Mitglieder, die ihm als ein Recht zusteht, von dem Rechtsstandpunkte zu gemeinschaftlichen Schritten in Berathung ziehen. Die Frage lautet: aus welchen Gründen und in welcher Form kann einem Reichsrath der Hof verboten werden?

Neapel. Auch unser Parthenope hat, wie Rom, seinen Ciceruacchio. Der Unse-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/12

rige heißt Michel Viscuso und hört es gern, wenn man ihn den „Volkstribunen" nennt. Sechs nervige Lictoren aus dem Largo Barracche bilden die Garde dieses Mannes, welcher der Abgott der Lazzaroni, das Orakel des großen Volkshaufens ist.

Neu-Strelitz. Neulich ließ sich hier der ausgezeichnete Pianist Ferdinand Friedrich im großherzoglichen Hoftheater hierselbst hören. Er spielte zwei Fantasien eigener Composition: „Hommage à Mozart" und „Grand Carneval de Venise". Nach beiden Nummern erntete derselbe großen und wohlverdienten Beifall; den „Carnaval" verlangte das Publikum da capo.

New-York. Im „Madison-Journal", welches in Richmond erscheint, findet sich folgende Anzeige: »Ich bin bereit, mit einer Koppel Hunde entlaufene Neger jederzeit zu jagen. Die Hunde sind gut abgerichtet und im ganzen Kirchspiele bekannt. Meine Bedingungen sind fünf Dollars per Tag für das Nachspüren auf der Fährte, der Neger mag erwischt werden oder nicht. Wenn die Spur noch keine zwölf Stunden alt ist und der Neger nicht gefangen wird, so berechne ich nichts. Für einen eingefangenen Neger nehme ich 25 Dollars, und Nichts für das Jagen. James W. Hall." (Ob dieser ehrenwerthe Sir, der auf Menschen wie auf wilde Bestien Jagd macht, nicht einen Platz an irgend einem Galgen verdient?)

Nürnberg. In der Ebner'schen Buchhandlung ist das „wohlgetroffene Portrait der sogenannten Gräfin Landsfeld" in der Tracht der Allemannen erschienen; sie ist für 24 Kreuzer zu haben. (Das scheint uns viel zu theuer!)

Palermo. Die Sicilianer halten fest an einer durchweg abgesonderten Verwaltung und wollen mit Neapel nur durch einen und denselben König verbunden sein. Sollte Ferdinand II. nicht bald einwilligen, so erwartet man eine gänzliche Lossagung und die Errichtung eines eigenen Königreichs. Der König von Neapel wird gut daran thun, sich ein wenig zu sputen, sonst dürfte es bald zu spät sein.

∴ Die Batterien des Fort Castellamare, welche ganz Palermo beherrschen, sind auf Befehl der provisorischen Regierung geschleift worden.

Paris. Die Herzogin von Orleans, die mit dem Grafen von Paris eine Nacht im Dome der Invaliden zugebracht, hat sich nach Deutschland geflüchtet.

∴ Der Ex-Minister Guizot ist in der Verkleidung eines Bedienten nach England entwischt.

∴ Der „National" macht die Bemerkung: Wie im Jahre 1830 dem Sturze Karls X. der Sturz des Deys von Algier, so sei jetzt dem Sturze Louis Philipps der Sturz Abd-el-Kaders vorausgegangen. (Das ist die Nemesis der Geschichte!)

∴ Auf dem ehemaligen Schloß der Tuilerien — man hat darin gegen 100 Millionen in Bankbillets gefunden — prangt jetzt mit goldenen Lettern die Inschrift: „Ruhestätte für die Invaliden der Arbeit". Die „Bibliothèque du roi" heißt jetzt „Bibliothèque nationale"; auf allen Postwagen ist an die Stelle der Krone der gallische Hahn mit der Aufschrift „République française" getreten.

∴ Bei Erstürmung der Tuilerien wurden von einem Bürger zwei Bände Manuscript, in rothes Leder gebunden, gefunden, welche die Memoiren Louis Philipps unter dem Titel „Mes souvenirs" enthalten. Sie sind der Stadtbibliothek abgeliefert worden.

∴ Als das Volk die Tuilerien genommen, hatte es ein wunderschönes Christusbild gefunden; ein Schüler der polytechnischen Schule hatte gerufen: »Freunde, das ist unser Aller Meister!« Darauf nahm das Volk das Christusbild und trug es mit den Worten »Bürger, die Hüte ab, beugt Euch vor dem Herrn!« in die Kirche St. Roch.

∴ Sämmtliche Privatdomänen des Ex-Königs Louis Philipp, deren Werth man auf 400,000 Millionen Francs veranschlagt, sollen jetzt als Eigenthum der Nation zum Besten derselben an die Meistbietenden verkauft werden.

∴ Das Volk hat das Schloß von Neuilly in Brand gesteckt. Nur die Bibliothek und das Silberzeug, dessen Werth auf 4 Millionen Francs angegeben wird, ist gerettet. Letzteres ist in den Staatsschatz der Nation niedergelegt.

∴ Nachstehendes sind die Namen der 53 Deputirten, mit deren Unterschrift der Anklageakt gegen das Ministerium Guizot versehen war: Odilon Barrot, Duvergier de Hauranne, General Thiard, Dupont (de l'Eure), Isambert, Leon de Malleville, Garnier-Pagès, Chambolle, Bethmont, Lherbette, Pages (de l'Ariege), Baroche, Havin, Leon Faucher, Ferdinand de Lasteyrie, de Courtais, Hortensius St. Albin, Cremieux, Gaultier de Rumilly, Rambault, Boissel, Beaumont (de la Somme), Lesseps, Mauguin, Creton, Abatucci, Luneau, Baron, Georg Lafayette, Marie, Carnot, Bureaux de Puzy, Dussolier, Mathieu (Saone und Loire), Drouyn de l'Huys, d'Aragon, de Cambacérès, Drault, Marquis, Bigot, Quinette, Maichain, Lefort Gonsolin, Tessié de la Motte,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/13

Demarçau, Berger, Bonnin, de Jouvencel, Larabit, Vavin, Garnon, Maurat-Ballange, Taillandier.

∴ Die provisorische Regierung hat, in Anbetracht, daß Gleichheit die erste Grundlage der Republik ist, alle Titel und Vorrechte des Adelstandes abgeschafft.

∴ Die provisorische Regierung der Republik erklärt, die drei Farben in der Ordnung anzunehmen, die während der Republik bestand. Die Fahne wird die Worte tragen: „République française".

∴ Die provisorische Regierung hat den verschiedenen Gerichtshöfen und Tribunalen aufgetragen, die Urtheilssprüche von nun an folgendermaßen einzuleiten: »Französische Republik. Im Namen des französischen Volkes.«

∴ Alle Erlasse der provisorischen Regierung tragen die Ueberschrift: »Französische Republik. Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft.«

∴ Die provisorische Regierung hat den Gesandten der fremden Mächte Sicherheitswachen angeboten; der österreichische Gesandte, Graf Appony, hat sie angenommen, der päpstliche Nuntius abgeschlagen.

∴ Die Glieder der provisorischen Regierung haben 63 Stunden, ohne Unterbrechung, im Stadthause gearbeitet. Man kann sich ihre Erschöpfung denken.

∴ Der „National" erklärt das Gerücht, daß unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung ernste Zerwürfnisse eingetreten seien, für grundlos; die vollkommenste Eintracht habe nicht einen Augenblick aufgehört unter denselben zu bestehen.

∴ Der Gesandte der Republik der Vereinigten Staaten hat sich in das Stadthaus begeben und die französische Republik anerkannt.

∴ Auch England hat die Republik anerkannt.

∴ Die Bank hat der provisorischen Regierung angezeigt, daß derselben 300 Millionen Francs in baarem Gelde zur Verfügung stehen.

∴ Herr von Rothschild hat seinen Credit zur Verfügung der provisorischen Regierung gestellt und erklärt, daß er ihr die richtige und regelmäßige Zahlung des von ihm unter der vorigen Regierung unterschriebenen Anlehens garantire. Dies ist ein Zeugniß von Zutrauen, das nicht ermangeln kann, einen sehr lebhaften Eindruck auf das Land zu machen.

∴ In der Münze werden Vorkehrungen getroffen, um Geld im Namen der Republik zu prägen.

∴ Der Justizminister Cremieux hat den politischen Eid der Behörden abgeschafft.

∴ Die Wahl des Herrn von Lamartine für die auswärtigen Angelegenheiten ist darum bemerkenswerth, weil er sich stets als entschiedener Anhänger der englischen Allianz ausgesprochen hat. Voraussichtlich wird man also versuchen, sich mit England zu verständigen.

∴ Mitten im fortreißenden Strome der welterschütternden Ereignisse hat Herr von Lamartine, der provisorische Minister der auswärtigen Angelegenheit, Zeit und Muße gefunden, eine Ode auf die Revolution vom 24. Februar zu dichten, die jetzt in ganz Frankreich von Mund zu Munde fliegt und in Aller Herzen den glühendsten Patriotismus wachruft. (Uns fällt dabei ein, was einst Chamfort gesagt: »La France est une république moderée par la chanson «)

∴ Die Direction der auswärtigen Angelegenheiten im Ministerium Lamartine's ist Herrn Bastide, früherm Redacteur des „National", übertragen.

∴ Folgende Marschälle und Generäle haben sich der provisorischen Regierung zur Verfügung gestellt: Marschälle Soult, Molitor, Sebastiani, Bugeaud, Reille und Dode de la Brunerie. General-Lieutenants Moline de St. Yon, Ordener, Tholose, Galbois, Magnan, Fabvier, Pelletier, Gemeaux, Paillou, Tugnot de Lannoye, Daullé, Randon, Bougenel, Baraguay d'Hilliers, Lascours, Piré, Schramm, Aupick, Grouchy, Preval, Rapatel, Montholon, Pernetty, Bourjolly, Boyer (Pierre), Herzog von Mortemart, Feuchèrers, Lavoistine, Wolff, Girardin, Dampierre, Oudinot, Reggio, Achard, Lestang, Gudin, Janin, Gourgaud, Laplace, Lahitte, Pairhans, Blancard, Corbineau, Merlin, Boilleau ꝛc. Außerdem nennt der „Moniteur" 34 General-Majors.

∴ Das Kriegsministerium hat beschlossen, daß ungesäumt eine Maas- und eine Rhein-Armee gebildet und die Linie fortan den Namen „Truppen der Republik" führen soll.

∴ Auch die Garnison des Forts von Vincennes hat die Regierung der Republik anerkannt. Alle Truppen senden ihre Zustimmung zu der Bewegung ein, welche ganz Frankreich fortreißt.

∴ General Cavaignac, zum Gouverneur von Algier ernannt, ist nach seinem neuen Posten abgegangen, um die Prinzen von Aumale und Joinville von dort ruhig und ehrenvoll abreisen zu lassen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/14

∴ Der Admiral Baudin ist nach Toulon abgegangen, um das Commando über die Flotte im mittelländischen Meere zu übernehmen. Auch ist der Befehl nach Toulon geschickt worden, den Officier abzulösen, welchem die Bewachung Abd-el-Kaders anvertraut ist.

∴ Herr Ferdinand Flocon ist nach Vincennes geschickt, um sich dieser Festung zu versichern. Aller Gefahr vor Ueberrumpelung durch die Forts ist vorgebeugt.

∴ In Betreff des neuen Maires von Paris wollen wir nur kurz erinnern, daß dieser in unruhigen Zeiten so wichtige Posten, dessen Inhaber der Dictator der Hauptstadt werden kann, welche ihrerseits dem ganzen Lande Gesetze dictirt, in der ersten Revolution von Bailly, darauf von Pethion, nach dem Sturze der Girondisten von dem sittenlosen Hébert bekleidet wurde. Da man die Gefährlichkeit eines solchen ganz Paris in seiner Gewalt haltenden Postens einsah, hob man die Stelle schon unter dem Directorium auf und theilte Paris in zwölf Arrondissements, jedes mit einem eigenen Maire. Jetzt scheint wieder nur Ein Maire an der Spitze von Paris zu stehen. Von ihm empfängt der Commandant der Nationalgarde seine Befehle, wie man sich aus der Geschichte der ersten Revolution erinnert, da Bailly und der General der Nationalgarde Lafayette, später Hébert und Santerre die Schicksale der Hauptstadt bestimmten. — Von den übrigen Mitgliedern der provisorischen Regierung, General Subervic, dem Advokaten und Eigenthümer der socialisch-republikanischen „Reforme", und dem Advokaten Marie, Minister des Handels (dem regelmäßigen Vertheidiger des „National" in seinen Prozessen), ist bekannt, daß sie entschiedene Republikaner sind.

∴ Dem Herzoge von Isly soll dieselbe Stelle zugedacht gewesen sein, wie 1830 dem Herzoge von Ragusa. Bugeaud soll sich die Aeußerung gestattet haben: »Qu'il mitraillerait la canaille d'une bonne manière!« Der Ex-König soll indessen doch Bedenken getragen haben, seine Macht in die Hand eines solchen Mannes zu legen.

∴ An allen Ecken von Paris sind Steckbriefe zur Verfolgung und Verhaftung der Ex-Minister Guizot und Duchatel angeschlagen.

∴ Marschall Soult hat sein Hôtel nicht verlassen. Man liest auf dessen Wänden die Inschrift mit Röthel: »Waffen dem Volke gegeben« (d. h. hier wurden dem Volke die verlangten Waffen gegeben). Das schützte den Palast.

∴ Marquis von Polignac, der zweite Sohn des Ex-Ministers Karls X., ist in die mobile Nationalgarde der zehnten Legion getreten und sogleich mit Einstimmigkeit zum Kapitän erwählt worden. Ueberhaupt schließen sich die Legitimisten ohne Ausnahme der Republik an und treten in Masse in die Nationalgarde.

∴ Victor Hugo ist zum Adjuncten des Maire des neunten Arrondissements ernannt.

∴ Auf Anordnung des Erzbischofs von Paris, der auf alle Verwundeten den Segen des Himmels herabfleht, wird jetzt in allen Kirchen der Republik statt „Domine fac salvum regem" — „Domine fac salvam rempublicam" gesungen.

∴ Der Erzbischof von Paris fordert durch öffentlichen Anschlag alle Pfarrer seines Sprengels auf, den Befehlen der provisorischen Regierung zu gehorchen und die dreifarbige Fahne in der alten Farbenreihe auf allen kirchlichen Gebäuden aufzupflanzen.

∴ Der Klerus sendet von allen Orten Adressen ein, worin er seinen vollständigen und unbedingten Beitritt zur Republik erklärt und sich im Voraus allen Anordnungen der Regierung unterwirft.

∴ Die Professoren Michelet und Quinet werden auf Einladung des provisorischen Ministers des öffentlichen Unterrichts ihre Vorlesungen, die von der vorigen Regierung suspendirt gewesen sind, im Collège de France wieder beginnen.

∴ Die ehemaligen Colleges royaux nehmen wieder den Namen Lyceen an. Das Collège Henri IV. wird wieder „Lyceum Napoleon" genannt; das Collège Louis-le-Grand heißt von nun an „Lyceum Monge"; das Collège Saint Louis — „Lyceum Chénier", das Collège Bourbon — „Lyceum Fourcroy".

∴ Der Bürger Thierry, Mitglied des Municipalraths, ist beauftragt, die Spitäler zu besuchen und im Namen des Maire von Paris zu beaufsichtigen.

∴ Cabet, der Communistenchef, hat sich für die provisorische Regierung erklärt und Achtung vor dem Eigenthum ausgesprochen.

∴ Der Arbeiter Albert, ein Deutscher aus der Lausitz, ist technischer Arbeiter an der „Reforme"; er soll ein eminenter Kopf und energischer Charakter sein, der sich gleich gut auf Kopf- und Handarbeit versteht und der Redaction die besten Dienste leistet.

∴ Eine Arbeiter-Commission fordert die Arbeiter auf, auf Diejenigen nicht zu hören, die, durch perfide Rathschläge irregeleitet, dazu würden auffordern wollen, die Maschinen zu zerbrechen.

∴ Herr Thiers soll durch die Ereignisse der letzten Tage so angegriffen worden sein, daß in seinen Geisteskräften eine Störung eingetreten ist.

∴ Neulich wurde Herr Alexander Dumas auf dem Boulevard erkannt; die Menge

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/15

umzingelte ihn mit dem Ruf: »Es lebe Alexander Dumas, es lebe der Verfasser der Girondisten!« Alsdann stimmte man das Lied an: „Mourir pour la patrie, c'est le sort le plus beau, le plus digne d'envie". Herr Dumas wandte sich um und rief: »Ja, meine Freunde, ich bin der Verfasser des Stückes, aber laßt mich jetzt, ich werde Euch ein neues machen.«

∴ Der „National" hat eine Subscription für die Februar-Verwundeten eröffnet. Sie beläuft sich bereits auf 157,377 Francs. Die Redaction des „National" hat mit 1000 Francs unterzeichnet; die Bank von Frankreich mit 100,000; Herr von Rothschild mit 50,000.

∴ Die Zahl der in Paris Gefallenen soll sich auf nicht mehr als 430 belaufen.

∴ Es hat sich hier ein polnisches Bataillon gebildet.

∴ Zwei neue Journale sind soeben erstanden: der „Volksrepräsentant" und der „Volksfreund"; das Letztere gehört der vorgerückten Opposition an.

∴ Das neue Blatt von Raspail, „l'Ami du peuple", das die provisorische Regierung unbarmherzig angegriffen hatte, ist vor dem Pantheon verbrannt worden.

∴ Der Minister des Innern, Ledru-Rollin, hat befohlen, daß die Kunstausstellung im Louvre innerhalb 14 Tagen ihren Anfang nehmen muß.

∴ Zwei Straßen haben den Namen „Lamartine" und „Arago" angenommen.

∴ Die Mehrzahl der Theater hat ihre Vorstellungen wieder begonnen; die Einnahme ist zum Vortheil der „Verwundeten, welche für die Republik gekämpft haben".

∴ Das Theater der großen Oper, jetzt „Theater der Nation", hat bei seiner Wiedereröffnung am 26. Februar die „Stumme von Portici" zur Aufführung gebracht.

∴ Man trägt allgemein rothe Streifen an den Knopflöchern und nennt einander Citoyen und nicht mehr Monsieur.

∴ Sämmtliche Schilder der Hoflieferanten (fournisseurs du roi) sind abgerissen worden.

∴ Die Zahl der hier lebenden Deutschen wird auf 80,000, die der Engländer auf 50,000 angeschlagen.

Pisa. Die hiesige Studentenschaft, die sich aus eigener Machtvollkommenheit Ferien gegeben hat, übt sich jetzt in militärischen Märschen. Die Professoren sind Officiere der Nationalgarde. Der Chef des Studienwesens, Giorgino, ist Oberst, der berühmte Mathematiker Manetti und der Naturforscher Salvi sind Majore.

Rom. Der heilige Vater, der Leiter der neuen italienischen Aera, hat versprochen, seinem Volke eine Verfassung „für seine Lebenszeit" zu geben. Sie wird in einigen Tagen erscheinen. Constitution ist der Talisman, der die mächtigen Forderungen der Zeit beschwichtigt. — Als die Hauptunterstützer dieser Ansicht müssen, merkwürdigerweise, der Cardinal Lambruschini, sowie der bisherige Cardinalvikar Patrizi genannt werden. In Folge der bejahenden Entscheidung der Congregation ist der Entwurf der Constitution einer aus folgenden Personen bestehenden Commission übertragen worden; den Cardinälen Antonelli, Orioli, Altieri, Besondi, Ostini, Castracane; den Prälaten Mertel, Alessandro Barnabo und Corboli Bussi.

∴ In dem am 14. v. M. abgehaltenen geheimen Consistorium fehlten nur drei Cardinäle, Gizzi, Gazzoli und Macchi. Außer den Eminenzen waren auch die Patres Ventura und Perrone zugezogen worden. Das Collegium war fast einstimmig für die Constitution. Nur Cardinal Bernetti opponirte lebhaft, indem er bemerkte: es habe so vieler Jahrhunderte bedurft, um das Gebäude zu Ende zu führen, und nun dürfe man es nicht auf ein Mal abbrechen. Darauf soll der Papst geantwortet haben: Eben die alten Gebäude bedürfen neuer Grundlagen.«

Turin. Der König hat ein Dekret über die staatsbürgerliche Emancipation der Protestanten unterzeichnet. Die „Opinione" wünscht, daß die Emancipation der Juden baldigst nachfolgen möge.

Venedig. Die politischen Demonstrationen der Italiener machen sich am lebhaftesten im Apollo-Theater zu Rom, in der Pergola zu Florenz und in der Fenice zu Venedig Luft. Letzteres Theater pflegen die Venetianer mit bedeutungsvollem Scherze ihre Deputirtenkammer zu nennen. (Jedenfalls ist es besser, wenn man aus den Theatern Deputirtenkammern, als, umgekehrt, aus den Deputirtenkammern Theater macht.)

Wien. Hier folgt Alles den Ereignissen in Italien und Frankreich mit ängstlicher, ahnungsvoller Spannung. Die Staatskassen werden erschöpft für die italienische Armee, welche täglich 100,000 Gulden kostet. Woher immer neues Geld nehmen trotz der Millionen, die der Kaiser von Rußland vorgeschossen hat?

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/16

Geschwind, was giebt's Altes?

— Madrid, Sevilla, Lucerna, Toledo, Esquivies, Alacazar de San Juan und Consuegra streiten sich um die Ehre, der Geburtsort Cervantes zu sein. Es ist aber jetzt erwiesen, daß er aus einer adeligen Familie von Alcale de Henarez abstammt und am 9. October 1547 geboren wurde. Diesen Anspruch von sieben Städten hat er mit Homer gemein, dagegen aber denselben Todestag mit Shakespeare.

— Das Canongate-Gefängniß zu Edinburgh trägt die seltsame Inschrift: „Sic itur ad astra". Ein beißendes Pasquill auf den jämmerlichen Staat, in welchem viele Sterne, die Männer der Wahrheit, durch schmachvolle Prozesse ins Gefängniß geworfen werden.

— Talma und Robespierre waren Beide zu einer und derselben Zeit in eine und dieselbe Schauspielerin verliebt und auf einander eifersüchtig. Ersterer blieb endlich Sieger, weil die Theaterprinzessin, von einem Nadelstiche schwer verwundet, nur durch Talma's Aussaugen des Blutes gerettet wurde.

— Der „Charivari" hatte unlängst daran erinnert, daß im Jahre 1814 die Pariser Mütter die Ruthe zum Andenken an den Marschall Vorwärts „Bluchère" getauft hatten; das erinnert uns an Mähren. In vielen Ortschaften dieses Landes wird noch jetzt zum Andenken an den Tartaren-Einfall die Ruthe „Tatar" und die Peitsche „Tatarka" genannt.

Treffer und Nieten.

* Ludwig Börne, der unendlich oft mit Stammbuchsblättern geplagt wurde, schrieb einst einer überspannten Dame Folgendes ins Stammbuch: »Das Leben ist eine Droschke und die Erinnerung eine gackernde Henne, dem barfüßigen Knaben gleich, der sich auf der Wagendeichsel schaukelt. Der Weise begreift dies und hält seinen Mittagsschlummer; der Thor frühstückt zu jeder Tageszeit und ... schweigt.« — Madame S. war darüber hoch entzückt.

* Alexander Dumas äußerte neulich: Jules Janin will meine Stücke tadeln! Der Mensch ist ja nicht einmal im Stande, die Zwischenakte meiner Stücke zu schreiben.«

* Ein Reisender erzählt, im vorigen Sommer sei während seines Aufenthaltes in Baltimore die Hitze daselbst so groß gewesen, daß alle Hühner gesottene Eier gelegt.

Aufruf

an

sämmtliche Censoren des Königreichs Sachsen.

Die Unterzeichneten appelliren an Ihr Ehrgefühl. Bevor der Staat Sie zum Amte eines Censors berufen hat, sind Sie Gelehrter, Schriftsteller und Sohn des Vaterlandes gewesen, der, mit uns, tief erröthend unter dem entehrenden Joche dieser verhaßten Geistes-Tyrannei geseufzt. Jetzt, nachdem mehr als dreißig Jahre lang die Völker Deutschlands vergebens auf die Erfüllung des Versprechens ihrer Fürsten gehofft, jetzt ist die Zeit gekommen, dieses unerträgliche Joch, das uns in den Augen von ganz Europa erniedrigt, mit der ganzen Macht unseres Willens abzuschütteln. Unmöglich kann Ihnen die Stimmung des Volkes entgangen sein. Durch ganz Sachsen, wie durch ganz Deutschland, erschallt der millionenzüngige dringende Ruf, das nicht länger abzuweisende Verlangen: Preßfreiheit! Volkes Stimme, Gottes Stimme! Und darum bitten wir Sie nun im Namen der Ehre und der Liebe zum Vaterlande, ein Amt, das Sie, als Mann von Gewissen, nicht länger bekleiden dürfen, freiwillig niederzulegen und dadurch stillschweigend zu erklären, daß Sie die Rechtmäßigkeit Ihrer ohnedies unhaltbaren Stellung selbst nicht anerkennen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/17

Wir hoffen und erwarten, daß alle Censoren Sachsens unserm Aufruf großherzig Folge leisten, ihr Amt in Masse niederlegen und auf diese Weise das Fortbestehen der Censur unmöglich machen werden, fest überzeugt, daß in diesen Tagen der Gefahr sich Keiner, der es mit seinem Vaterlande ehrlich meint, auffinden lassen wird, eine verhaßte Mission, die Sie freiwillig niederlegen, zum Trotze des ganzen Volks weiter fortzuführen.

Leipzig, am 4. März 1848.

E. M. Oettinger.

(Dann folgen die 28 andern Unterschriften.)

Wir Unterzeichnete sind heute Nachmittag 4 Uhr beim Herrn Professor Dr. Marbach gewesen, um zunächst ihn zur Niederlegung seines Amtes als Censor zu bewegen. Derselbe erklärte uns, daß er eine augenblickliche Niederlegung seines Amtes in dieser ernsten Zeit nicht mit seinen Pflichten für vereinbar halte, las uns jedoch eine Eingabe der hiesigen Censoren an das Gesammtministerium vor, in welcher sich dieselben auf das Entschiedenste gegen die Censur und ihre verderblichen Wirkungen aussprachen, und dem Gesammtministerium das Bedenkliche des Fortbestehens der Censur ernstlich vorgestellt haben.

Leipzig, am 4. März 1848.

Rob. Blum. Dr. Heinr. Wuttke, Vorsteher des Schriftstellervereins. E. M. Oettinger, Redacteur des „Charivari". Dr. Arn. Ruge.

Die neunte Auflage des Conversations-Lexikon vollständig!

In allen Buchhandlungen ist die soeben fertig gewordene

neunte verbesserte und sehr vermehrte Originalauflage

des

Conversations-Lexikon

vorräthig. Wie sehr es gelungen ist, die neunte Auflage dieses allbekannten Werks in ihrer innern wie äußern Ausstattung den Anforderungen unserer Zeit in jeder Hinsicht entsprechend zu gestalten, beweist am besten der Absatz von mehr als **30,000 Exemplaren**.

Das Werk kostet **vollständig** 20 Thlr., es kann aber auch **in beliebigen Ablieferungsterminen:**

in 15 **Bänden** zu dem Preise von 1 Thlr 10 Ngr.,
in 120 **Heften** zu dem Preise von 5 Ngr.,
in 240 **Lieferungen** zu dem Preise von $2^1/_2$ Ngr.

nach und nach bezogen werden.

☞ **Aeltere Auflagen des Conversations-Lexikon werden bei Abnahme eines Exemplars der neunten Auflage** zu dem Preise von 12 Thlrn. angenommen, und dieser Betrag wird in werthvollen Büchern aus dem Verlage des Unterzeichneten geliefert. **Der zu diesem Behufe besonders gedruckte Katalog ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.**

Leipzig, im Februar 1848.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/18

nstempeln!

Ephem. Liter
6032m

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/19

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id381514196-18480285/20